

Lieber Nebi!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 46

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

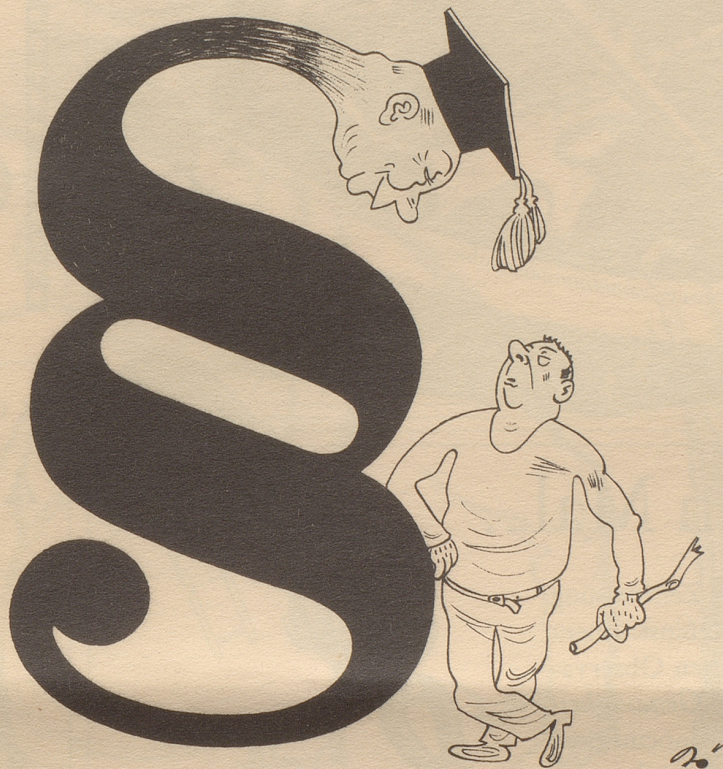
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein wegen Mißhandlung seines Kindes Angeklagter wurde, nachdem ihn das Strafgericht Basel-Stadt verurteilt hatte, vom Appellationsgericht freigesprochen. Nach einer Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwalts sprach auch das Bundesgericht den Rohling frei.

Was uns einmal mehr beweist
 Daß das Zeichen, das uns meist
 Hart begegnet, dann und wann
 Recht ermunternd lächeln kann.

Lieber Nebi!

Soldat Schmid war groß und bärenstark, Soldat Meier klein und grazil. Der Große hatte eine Stimme, bei deren Ertönen die Wände zitterten, der Kleine pipste wie ein Mädchen. Einmal wollte es der Zufall, daß sich die beiden gemeinsam beim

Hauptmann melden mußten; Schmid hatte zudem einen prächtigen Wochenbart. Als das ungleiche Paar vor dem Kommandanten stand, ging ein Lächeln über dessen Gesicht. Er konnte eine spaßhafte Bemerkung nicht verklemmen: «Dir zwee chömmet mer vor wie dr Santi-

chlaus und s Wienechtchindli.» Der bärtige Schmid war beschlagen, er sagte trocken: «Jo, es feelt is eigetlig numme no dr Esel!» Im ersten Augenblick war der Häuptlig verdutzt, dann aber lachte auch er, hatte ihm Schmid doch zur Ein-sendung in den «Nebi» verholfen ... KL